Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 28 (1931)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
AUGUST 1931 28. JAHRGANG • NUMMER 5

Joseph Schmids Pariser Aufenthalt 1825—1827

(Schluß)

Am 29. Juni 1825 kommt der Pariser Polizeipräfekt dem Auftrage des Ministeriums nach, indem er den ersten Bericht einreicht. Herr Schmidt ist am 2. Mai im Hotel de Nantes, rue des Vieux Augustins, abgestiegen. Er hat seit seiner Ankunft noch keinen Besuch bei sich erhalten, ist aber fast den ganzen Tag auswärts. In die Hauptstadt ist er gekommen, um sich hier niederzulassen, wenn er Arbeit findet. Er sucht in der Stadt Stunden zu geben und sich in einem Privathaus einzurichten, um die Erziehung einiger junger Leute zu übernehmen, denen er Deutsch- und Lateinunterricht erteilen würde.

Der folgende Bericht, datiert vom 28. Juli 1825, läßt deutlich erkennen, wie genau Schmid überwacht wird und wie weitgehend sich die Polizeibehörde mit den Ansichten und Plänen des Ausländers vertraut zu machen weiß: Herr Schmid ist Gegner der gegenwärtigen, legitimen Regierung; er spricht mit Begeisterung von Bonaparte und dessen Familie; er hält mit den „schlechten Ansichten, die ihn bewegen", nicht zurück, sondern spricht sie laut aus. Der Zweck seiner Reise nach Paris ist eine Übersetzung der Werke Pestalozzis ins Französische und Englische; er verbreitet daher in der Öffentlichkeit einen Prospekt. In seiner Absicht lag auch die Übersetzung einer Arbeit des deutschen Professors Oken; doch hat er auf diese Arbeit verzichtet, als er vernahm, daß die „Metaphysik, in die die revolutionären Grundsätze jenes Buches eingehüllt sind, in Frankreich nicht gebilligt würden." – Die Übersetzung der Werke Pestalozzis wird ausgeführt von einem Herrn Wendel Heil, wohnhaft rue de la harpe 59. „Die Grundsätze, die darin gelehrt werden – so schreibt der Polizeipräfekt – sind mir als durchaus revolutionär bezeichnet worden und man versichert mich, daß dem Autor der Zugang in Rußland, Preußen und Österreich untersagt wurde, so daß er sich zu Unrecht rühmt, durch verschiedene Fürsten Europas ermutigt worden zu sein."

Man vermutet, Herr Schmidt werde nächstens eine Reise nach London machen, um dort kurze Zeit zu bleiben und dann nach Paris zurückzukehren. Inzwischen ist der Marquis de Pucci dorthin gereist, um die ersten Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich für Schmids Unternehmen ergeben könnten.

Nachdem Schmid seinen Paß hat visieren lassen, um über Calais nach London abzureisen – er ist aufgebrochen, sobald ein Brief aus Ostende eingetroffen war! – wird der Maire von Calais beauftragt, Herrn Schmidt zu beobachten. – Inzwischen wird auch das Ministerium des Auswärtigen mit Joseph Schmid bekannt gemacht. Aus der Überwachung dieses Fremden, von dem man weiß, daß er „aktiven Anteil an demagogischen Veranstaltungen" genommen hat, ergibt sich, daß er im Namen des „Institutsvorstehers Pestalozzi" einen Prospekt veröffentlicht, in dem auf Ermutigung durch die deutsche, die russische und die holländische Regierung hingewiesen wird. Doch gehe aus Berichten hervor, daß Pestalozzi sowohl „als seinem Agenten Schmid" wegen revolutionärer Ideen, die in den Werken entwickelt sind, der Zutritt in Preußen, Österreich und Rußland untersagt sei!

Joseph Schmid
Pestalozzis Mitarbeiter
Nach einer Daguerrotypie im Besitze des Pestalozzianums gezeichnet von O. Baumberger

Dank dem Bericht des Bürgermeisteramts von Calais wissen wir heute, daß Joseph Schmid sich auf dem „Duc de Bordeaux" nach England eingeschifft hat. Noch erfahren wir aus den Akten, daß er zuvor in Paris mehrmals auf der englischen Gesandtschaft war, daß er in England einen Verwandten gleichen Namens besitzt und daß dieser ihn bestimmte, Ende Juli nach London zu kommen, um wichtige Familienangelegenheiten zu ordnen.

Am 22. August erhält der Pariser Polizeipräfekt die Mitteilung, daß Herr Schmidt über Calais aus England zurückgekehrt sei. Sein Paß war für Paris visiert. Die Überwachung soll wieder aufgenommen werden. Aus den Polizeiakten ist ersichtlich, daß Joseph Schmid seine frühere Wohnung, Hotel de Nantes, rue des Vieux Augustins, wieder bezog. – Unterdessen hat das Ministerium des „Affaires Etrangères" im Auslande nachforschen lassen, ob „Pestalozzi und sein Agent Schmid" durch die preußische, russische und österreichische Regierung zum Gegenstand besonderer Maßnahmen gemacht worden seien. Der Comte de la Ferronaye kann mitteilen, daß Pestalozzis Arbeiten wie alle ausländi-

schen Publikationen der Zensur unterworfen seien. Aus Österreich meldet der Marquis de Caraman, daß Pestalozzi von der Regierung keine Ermutigung zur Publikation seiner Werke erhalten habe, daß zwar der Zugang diesen Werken nicht völlig verwehrt sei, daß sie aber in den öffentlichen Schulen nicht anerkannt würden. Jener Teil der Werke, der in den letzten Jahren erschien, ist wegen der darin enthaltenen liberalen Ideen vom Unterricht ausgeschlossen. Immerhin kann Herr de Caraman beifügen, daß die österreichische Regierung vom persönlichen Charakter und der Moralität Pestalozzis keine ungünstige Meinung habe. Das will unter Metternich immerhin etwas bedeuten!

Die Mitteilung der preußischen Regierung, unterzeichnet vom Minister Bernstorff und vom Vicomte de St. Priest übermittelt, berichtet, daß die preußische Regierung vor einigen Jahren auf zwölf Exemplare der pädagogischen Schriften Pestalozzis subskribiert habe, daß ferner mehrere junge Männer auf Kosten der Regierung Yverdon besucht hätten, daß aber diese Besuche aufgehört hätten im Moment, da sich die öffentliche Meinung gegen den Gründer ausgesprochen habe. – Darauf also würden sich die Vergünstigungen beschränkt haben, von denen Pestalozzis Vertreter Schmid in Paris sprach. Dem Institut in Yverdon möchte die preußische Regierung keine revolutionäre Tendenz beimessen, wiewohl es liberale Ideen begünstige. Weder sein Name noch derjenige seines Gründers seien in den Erhebungen genannt, die im Anschluß an demagogische Bewegungen der letzten Jahre vorgenommen wurden. Der Zutritt nach Preußen sei von Pestalozzi und Schmid nicht begehrt worden, habe daher auch nicht abgeschlagen werden können.

Noch ist Schmid Gegenstand einer polizeilichen Erhebung, da er im Mai 1827 ein Visum für Mülhausen zu erhalten wünscht. Die „Préfecture du Haut-Rhin" in Colmar wird zur Berichterstattung eingeladen. Sie kann mitteilen, daß Herr Schmidt nicht in Mülhausen war, wohl aber in einem schweizerischen Dorf in der Nähe dieser Stadt, um seine Schwester abzuholen, die nach Paris kommen werde. In den ersten Tagen des Monats Juni ist Joseph Schmid nach Paris zurückgekehrt. Er wirkt nach einem Polizeibericht vom 16. August 1827 als Professor der deutschen Sprache am Pensionat M. Morin, rue Louis le Grand 21. Er wohnt im selben Hause und begibt sich oft nach Fontenay, wo eine Filiale jenes Pensionats besteht. Die eingegangenen Berichte haben nichts Ungünstiges über Schmid ergeben.

Damit schließen die Polizeiberichte. Joseph Schmid scheint fortan nicht mehr unter besonderer polizeilicher Überwachung gestanden zu haben. *S.*

Aus Fellenbergs Aufzeichnungen über die Urkantone

Im Frühling des Jahres 1793 unternahm der junge Philipp Emanuel Fellenberg eine mehrtägige Reise in die Urkantone, um auch diesen Teil der Schweiz genauer kennen zu lernen. Er gelangte zunächst nach Schwyz, wo er freundliche Aufnahme fand. „Bern ist auffallend angesehen in den demokratischen Kantonen", weiß er zu berichten, „es genügt, Berner zu sein, um wohl aufgenommen zu werden; wir werden mit Gefälligkeiten überhäuft." Die „kultivierteren" Schwyzer fand Fellenberg „complimentos" und für vieles nachsichtig, die übrigen erschienen ihm „gerade, roh und scharf". Als Hauptressourcen des Landes betrachtet er Vieh- und Pferdezucht, Seiden- und Baumwollspinnerei. „Die Wiesen sind so fruchtbar, daß sie im Frühjahr und Herbst geezt, dennoch geheuet und geemdet werden können."

Dem jungen Berner fällt auf, wie wenig die Schwyzer Landleute mit Politik und mit der Konstitution ihres Landes bekannt sind. „Der Landmann weiß ganz und gar nichts, als was die Obrigkeit ihm mitteilt." Die Landsgemeinde erscheint Fellenberg als Beweis dafür, wie wenig Freiheit ohne Kultur bedeutet. Der Landammann macht mit dem Rate zusammen — oft nur mit den Siebnern[1]) — was er will. Freilich „ist zu bemerken, daß, wenn schon die demokratischen Verfassungen unserer Kantone nicht frei machen, sie dennoch den Völkern gesetzliche Mittel lassen, es zu werden, sobald sie der Freiheit würdig sind". — Einzelne schwyzerische Rechtseinrichtungen fand Fellenberg besonders beachtenswert; so die Bestimmung, wornach jedermann unter Androhung von Strafe verpflichtet war, Streitenden den Frieden zu bieten. Wurde der gebotene Frieden von einem der Beteiligten gebrochen, so galt das Vergehen als ein qualifiziertes, und der Übeltäter wurde dementsprechend härter bestraft.

Es kam Fellenberg für seine Studien zustatten, daß ihm Pestalozzis Vetter Dr. med. Hotze in Richterswil eine Empfehlung an den Schwyzer Landammann Karl Dominik Reding mitgegeben hatte. In diesem Manne sah der Berner Patrizier das Muster eines Volksführers. Er sei von großer Geduld und einnehmendem Ernst; oft gelange er scherzend an sein Ziel. „Für Besänftigung, Bestimmung der Begriffe, Auslegung und Benutzung der Meinungen und Setzung der Mehren mag's nicht bald einen bessern Meister geben." — Dem jungen Berner fiel Redings und des Bannerherrn Weber[2]) Haltung gegenüber der Geistlichkeit auf. „Im Fall der Not würde unfehlbar ihr Gut zum Besten des Staats verwendet. Man sagt mir, sie haben nur religiöse, gar keine politische Autorität."

Fellenberg fand Gelegenheit, der Landsgemeinde beizuwohnen. Im Jahre zuvor hatte Schwyz es abgelehnt, an der Grenzbesetzung bei Basel teilzunehmen. Nun lag der ordentlichen Landsgemeinde ein neues, dringliches Gesuch um Zuzug vor. Reding erklärte seinen Landsleuten, daß Schwyz durch seine Bünde nicht verpflichtet sei. Er halte die Besetzung der Grenze überhaupt für unnütz, da im Falle der Not das schwache schweizerische Korps nichts auszurichten vermöchte. Immerhin wolle man das festgesetzte Kontingent bereithalten. Fellenberg stand unter dem Eindruck, daß dem Gesuch entsprochen worden wäre, wenn Reding eine andere Haltung eingenommen hätte.

Von Schwyz aus reiste Fellenberg mit einem andern Berner, namens Wyttenbach — es kann sich um den Kommissionsschreiber Johannes Wyttenbach handeln —, nach Nidwalden. In Grafenort traf er mit einer frohen Gesellschaft von Talleuten zusammen; man hielt gemeinsame Mahlzeit, plauderte, sang Volkslieder; es wurde ein wahres Fest. „Si l'on profitait toujours de semblables occasions de cultiver les liaisons des cantons, on pourrait en tirer certainement les plus grands avantages", schrieb Fellenberg an seine Eltern. Der Empfang im Kloster Engelberg bestärkte ihn in dieser Ansicht.

Auch in Uri bot sich Gelegenheit, mit führenden Männern bekannt zu werden und einer Versammlung der Landsgemeinde beizuwohnen. Was Fellenberg vom Landammann und Zeugherrn Schmid zu berichten weiß, klingt wenig erbaulich. „Auf der Landsgemeinde, während dem öffentlichen Gebet, las er vor aller Augen die Berner Zeitung." Und als vom Kontingent für die Grenzbesetzung bei Basel die Rede war, meinte er: „Man redet immer von Neutralität. Bis dahin ging das wohl an; es könnte aber doch bald die Zeit kommen, hum! hum! wo es nicht schlimm wäre, auch Besuche in der Nachbarschaft zu machen. Es gäbe da etwas zu erobern, zu teilen, das uns gar wohl bekäme." Fellenberg war enttäuscht durch die Gleichgültigkeit, mit der die wichtigen Kontingents- und Gesandtschaftsgeschäfte behandelt wurden. Als dann aber das Amt Bellenz zu vergeben war, da „drängte sich alles hinzu, als wäre es um das Heil des Vaterlandes zu tun." Zwei Brüder traten als Bewerber auf. Als sich ihr Vater auf die Seite des älteren stellte, erklärte sich der jüngere als Waise und bat das Volk, bei ihm Vaterstelle zu versehen. Dreimal stritten sie mit ungewissem Handmehr; endlich mußte man zum Auszählen der Stimmen schreiten. Der jüngere erhielt ihrer 611, der ältere 770[3]). — „Gehe, Demokrat! dich da zu belehren", schreibt Fellenberg. „Mit Jugurtha hätte ich rufen mögen: ‚Wer Geld genug hätte, wenn es die Mühe, den Wert lohnte, der kaufte da alles!' "

Zweifellos haben die Erlebnisse dieser Reise einen nachhaltigen Einfluß auf Fellenbergs späteres Denken und Wirken ausgeübt. Mit seinem älteren Freunde Pestalozzi gelangte er immer mehr zur Überzeugung, daß die kommende Zeit mit ihren Ideen von Freiheit und Gleichheit vor allem einer neuen und besseren Erziehung bedürfe. Darum hat er sich um die Jahrhundertwende zur Lebensaufgabe gesetzt, ein neues, der Freiheit würdiges Menschengeschlecht heranzubilden. Sein Leben lang behielt er die Landsgemeindedemokratien scharf im Auge und machte öfters Versuche, sie durch eine verbesserte Volkserziehung dem Einfluß der Demagogen zu entziehen.

Anmerkungen.

[1]) Die Siebner waren die obersten Beamten der sechs Viertel (Bezirke). Zusammen mit dem Landammann und den Ratsherren übten sie die vollziehende Gewalt aus (s. G. Meyer v. Knonau, Der Kanton Schwyz, S. 187 ff.).

[2]) Graf Dominik Aloys von Weber, damals Bannerherr, wurde 1797 Landammann (s. Lutz, Nekrolog denkwürdiger Schweizer, S. 554 ff.).

[3]) Nach einer gütigen Mitteilung des urnerischen Staatsarchivs wurde 1793 Joseph Anton Zberg zum Landvogt von Bellenz erwählt.

Dr. *H. Gilomen.*

Neue Bücher - Bibliothek

(Die Bücher bleiben 4 Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Adelmann, Das Eigenrecht des Kindes und die menschliche Gemeinschaft. II M 25, 1350.
Berger, Körperbildung als Menschenbildung, eine pädagogisch-psychologische Studie. II M 25, 1351.
Bork, Zweifrontenkampf, eine Schrift vom Wert der pädagogischen Theorie. II B 1422.
Boven, La science du caractère. F 460, 26.
Bruckner, Das Problem der Schülerbeurteilung. II M 25, 1334.
Feld, Jugendpsychologie und Lehrkunst, psychologisch-pädagogische Abhandlung über Unterricht und Erziehung unserer kaufmännischen Jugend. VII 6948.
Friedrich, Lebendige Gegenwart als Unterrichtsfach. VII 6749.
Grisebach, Die Grenzen des Erziehers und seine Verantwortung. VII 6744.
Haag, Die geistige Gesundheit des Volkes und ihre Pflege. VII 6946.
Hahn, Die Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit. VII 6945.
Höfler, Psychologie 2. A. I H 370 Ib.
Löffler, Praxis der Jugendführung. VII 6743.
Maury, Elterliche Erziehungsgewalt und öffentliche Schulgewalt. II M 982.
Petersen, Der Ursprung der Pädagogik. VII 5208 II.
Reininger, Das soziale Verhalten von Schulneulingen. VII 6506, 7.
Schlemmer, Höhere Schule und Jugendbewegung in ihrer beiderseitigen Krisis. II S 2046.
Schwartz, Pädagogisches Lexikon Bd. IV. LZ 88 IV.
Simonie, Kindergartenpädagogik. VII 6750.
Stählin, Zwang und Freiheit in der Erziehung. 4. A. II S 2048d.
Stonner, Das pädagogische Verstehen. VII 6745.
Weimer, Fehlerbehandlung und Fehlerbewertung. 2. A. VII 5251 IIIb.

Schule und Unterricht.

Basel der Schweizerischen Lehrerschaft gewidmet, 25. Schweizerischer Lehrertag, Juni 1931. II B 1423.
Böhm, Der Gesamtunterricht und seine Grenzen. II M 25, 1335.
Ferrière, L'école sur mesure à la mesure du maître. F 466.
Garz und Hartmann, Deutschkundliches Arbeitsbuch 1 u. 2. II G 829 B 1, 2.
Kohlbach, Die Stellung der Volksschule im preußischen Bildungswesen, Beitrag zur Frage des neunten Schuljahres. II K 963.
Krüger, Der Wandertag, seine psychologische Begründung und seine Bedeutung für die Schule. II M 25, 1345.
Laube und Lesemann, Schwarz-Weißkunst in der Hilfsschule, Schattenspiele. II L 692.
Lesemann und Seemann, Kalenderbehandlung in der Hilfsschule. II L 693.
Metzner, Staatsbürgerkunde im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht mit Einschluß der Erdkunde. VII 6742.
Petersen, Ein Gang durch das erste Schuljahr. 8. A. II M 25, 786h.
Pöschl, Die dritte Schulstufe, nach den Grundsätzen des einheitlichen Gesamtunterrichts. 4. A. VII 5093d.
Seemann, Die Rechenfehler, ihre psychologischen Ursachen und ihre Verhütung. II M 25, 1352.
Triebold, Die Freiluftschulbewegung, VII 6741.
Vischer, Die Wandlungen des Verhältnisses der Schule zu Kirche und Staat in Basel von Mitte 18. bis Ende des 19. Jahrhunderts. VII 1731, 15, III.
Weber und Reinhart, Labende Früchte, Lesebuch des Kantons Solothurn, 7. und 8. Schuljahr. LA 1323.
Wichmann, Eigengesetz und bildender Wert der Lehrfächer. VII 6747.

Philosophie und Religion.

Bommersheim, Wertrecht und Wertmacht. VII 5518.
Dorosz, Grundlegung der Ästhetik. II M 25, 1348.
Hartmann, Religions- und Lebenskunde. II H 1179.
Köhler, Das Religionsgespräch zu Marburg 1529. II K 962.
Kühn, Die Autonomie der Werte I. VII 5516 I.
Lehmen, Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage. II und III. 4. A. VII 5433 IId. IIId.
Pleßner, Grenzen der Gemeinschaft, Kritik des sozialen Radikalismus. VII 5517.
Scheler, Die Idee des Friedens und der Pazifismus. II S 2047.
Weininger, Über die letzten Dinge. 9. A. VII 6947i.

Sprache und Literatur.

Auer, Das königliche Geschirr. JB III 83 A 169.
Bessire, Le cerisier en fleurs. F 149.
Bretscher, Gedichte. VII 8018.
Deeping, Außenseiter der Gesellschaft. Roman. VII 8015.
Gutzmann, Des Kindes Sprache und Sprachfehler. 2. A. VII 7263.
Harte, Kalifornische Erzählungen. JB III 83C 161.

Hohenstein, Das Kind und die Wundmale. Roman. VII 8021.
Kessler, Dunkel und Dämmerung, Gedichte. VII 8019.
Lauterburg, Lambarene, Erlebnisse einer Bernerin im afrikanischen Urwald. JB III 83B 161.
Maupassant, Fräulein Perle u. a. Novellen. JB III 83C 162.
Meyer, Der Huttechremer packt us... VII 8023.
Molo, Wie sie das Leben zwangen. Roman. VII 8022.
Niggli, Zwischen Zwanzig und Dreißig. VII 8017.
Nordling, Quasi una fantasia. (Beethovenroman.) VII 8011.
Pérochon, Huit gouttes d'opium; contes pour dormir à la veillée. F 148.
Reinhart, Im gruene Chlee. 4. A. VII 1884d.
Renker, Die Leute im Stein. Erzählung. JB III 83A 168.
Saussure. Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft. VII 7262.
Schröer, Der Herrgott und ein Mann, Roman. VII 8010.
Steffen, Lebensgeschichte eines jungen Menschen. VII 8009.
Steiger, Sprachlicher Heimatschutz in der deutschen Schweiz. II S 2045.
Stickelberger, Der Späher im Escorial. Erzählung. JB III 83 B 130.
Weber, Die epische Dichtung. II. 2. A. VII 1407 IIb.
Wenger, Das Zeichen. Erzählung, JB 83B 160.

Biographien und Würdigungen.

Arnesen, Roald Amundsen, wie er war. VII 8014.
Burckhardt, Vater Bodelschwinghs „Loblieder". Blicke in sein Lebenswerk. II B 1424.
Carlyle, Die Liebesbriefe von Thomas C. und Jane Welsh. 2 Bde. VII 8008 I. II.
Causse, Madame Necker de Saussure et l'éducation progressive. P VI 153.
Emmerig, Bilderatlas zur Geschichte der Taubstummenbildung. VII 6748.
Fehr, Adolf Steiner. II N 250.
Gaßmann, Seminardirektor Heinrich Wettstein. VII 8024.
Halfter, Friedrich Fröbel, der Werdegang eines Menschheitserziehers. VII 8026.
Haller, Paul Haller 1882—1920. VII 8020.
Hoffmann, Johannes Calvin. VII 4962, 65.
Kaiser, Der Gedanke der Selbsttätigkeit in der Pädagogik bei Niemeyer und Schwarz. II M 25, 1338.
Mereschkowski, Leonardo da Vinci. VII 8013.
Ritter, Stein, eine politische Biographie. I. II. P VI 659 I. II.
Roffler, Gottfried Keller. VII 8016.
Roßnagel, Johannes Keplers Weltbild und Erdenwandel. VII 1107, 166.
Schäfer, Wahlheimat. VII 4962, 71.
Schäffer, Glück ab. Bahnbrecher der Lüfte. VII 8025.
Schiedermair, Der junge Beethoven. VII 8012.
Stern, Festschrift zum 60. Geburtstage 1931. VII 2414, 59.
Ziegler, Stein, der Wegbereiter deutscher Freiheit. II Z 279.

Kunst und Musik.

Bilder, farbige zur Kunstgeschichte. Das 19. Jahrhundert, 3 Mappen, die neue Malerei, 1 Mappe. GC III 90 I—III und 91.
Hildebrandt, Die Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. GC II 129, 28.
Mersmann, Das Musikseminar. II M 983.

Geographie und Geschichte.

Fischer, Grundzüge der deutschen Altertumskunde. 3. A. VII 393, 40c.
Gaberell, Schweizerbilder. II. VII 5876 II.
Goetz, Hellas und Rom, die Entstehung des Christentums. (Propyläen Weltgeschichte 2.) VII 8221 II.
Gürtler, Das Zeichnen im erdkundlichen Unterricht. I.–III. LG 1065 I–III.
Heim, Geologie des Rheinfalles. II H 1180.
Hörstel, Die Oberitalienischen Seen. 2. A. V 1268, 25b.
Hürlimann, Die Schweiz. (Orbis terrarum.) GC III 71, 20.
Jacobsen, Die weiße Grenze, Abenteuer eines alten Seebären. VII 7605, 4.
Kleinberg, Die europäische Kultur der Neuzeit. VII 8230.
Kraiszl, Relief, Karte und Heimatkunde. II K 964.
Ponten, Zwischen Rhone und Wolga. VII 1107, 167.
Wegerer, Wie es zum großen Kriege kam. VII 1107, 165.

Hygiene und Sport.

Häberlin, Praktische Gesundheitspflege. VII 4176.
Markhoff, Der Wert der Individualisierung auf leiblicher Grundlage im Schulturnen. II M 25, 1296.
Pudor, Die Gesetze der Schönheit bei Sport, Spiel und Tanz. II M 25, 1336.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Gesell, Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld. 4. A. VII 3920d.
Jäggi, Unsere Stellung zur Frage der Dienstverweigerung und Abrüstung. II J 358.
Mori, Das Wesen der Konjunktur. II M 981.
Pflüger, Elemente der allgemeinen und der schweizerischen Politik. VII 3909.

Bücher für den Unterricht an gewerblichen und kaufmännischen Schulen.

Berli, Englische Handelskorrespondenz nach Geschäftsfällen aus der Praxis zusammengestellt. 2. A. GF 83b.
Bredendiek und Stiehler, Deutsche Sprachübungen, Hilfsbuch für den Deutschunterricht an Berufsschulen. GD 188.
Hartmann und Stucki, Berufliches Rechnen und Preisberechnung für Spengler und Installateure. GR 218.
Hassert, Allgemeine Verkehrsgeographie. II. 2. A. GV 445 IIb.
Kache und Schneider, Einjahrsblumen. GG 733.
Kirchgraber, Wirtschaftskunde der Schweiz. GV 447.
Lätt, Englisch, Handelskorrespondenz und Handelslehre für Kaufleute. GF 102.
Schindler und Kache, Der Garten und seine Jahreszeiten. 2 Bde. GG 734 I. II.
Seger, Das Berechnungswesen im schweizerischen Zimmerhandwerk. GZ 65.
Walker, Der Mechaniker. 10. A. VII 1324k.
Weinhausen, Reclams Gartenbuch. VII 1107, 169.
Wettstädt, Der Automobilmotor und sein Bau. VII 1107, 168.

Handarbeits- und Beschäftigungsbücher.

Kammerer, Photographierbuch, leichtverständliche Anleitung. VII 1107, 170.
Kühnel, Technische Bildung, Einführung in die Werkarbeit und Werkunterricht. 2. A. GK I 92b.
Stiehler, Arbeitsunterrichtliches plastisches Gestalten. 2. A. GK I 155b.

Jugendschriften.

Barack, Wilhelm Tell, der Jugend erzählt. JB I 2142.
Caspari, Tierbilderbuch. JB II 479.
Eschmann, Der Berg kommt. VII 4959, 14.
Eschmann, Die Wunderkur, Singspiel. JB 111 88g, 170.
Grüger, Liederfibel I.II. Kinderlieder in Bildernoten dargestellt. JB IV 47 I. II.
Huffzky, Wir durchstreifen Bulgarien. JB I 2138.
Italiaander, So lernte ich segelfliegen. JB I 2139.
Keerl-Thoma, Im Tiergarten. JB II 480.
Model, Das fünfte Rad und andere Geschichten. JB I 2144
Niethammer, Wunderfitzchen, ein Waldmärchen. JB I 2143.
Reinheimer, Im Blumenhimmel, Bilder von Wenz-Vietor. JB II 481.
Schaffstein-Bändchen:
Bockemühl: Der Freiherr von Stein. JB III 58, 106.
Ebers: Durch Gosen zum Sinai. JB III 58, 102.
Ponten: Auf zur Wolga, Schicksal deutscher Auswanderer. JB III 57, 203.
Tetzner: Negermärchen. JB III 57, 199.
Watzlik: Der Riese Burlebauz und andere Märchen. JB III 57, 201.
Schedler, Quak-Quak und andere Tiergeschichten. JB I 2140.
Seidmann-Freud, Buch der erfüllten Wünsche. JB II 482.
Stiegele, Wir Bauern, Lesebüchlein fürs ländliche Jungvolk. JB I 2137.
Ullmann, Schneewittchen in sieben Szenen. JB III 88g, 169.
Wörrishöffer, Onnen Visser, Erzählung aus schwerer Zeit. JB I 2141.

Redaktion: Prof. Dr. H. STETTBACHER, Zürich